

# „Kramp & Kramp“ investiert im großen Stil

Für rund 1,8 Millionen Euro baut die Lemgoer Firma eine neue Werkshalle. Im Zuge der Erweiterung sollen auch 20 neue Arbeitsplätze in Lieme geschaffen werden.

Philipp Kersten

**Lemgo-Lieme.** Seit dieser Woche ist viel los an der Werkstraße in Lieme. Bagger reißen zwei Wohnhäuser ab und sortieren den Bauschutt in verschiedene Container. Gut gefüllte Auftragsbücher erlauben es der Firma „Kramp & Kramp“ sich zu vergrößern. Neben neuen Arbeits- und Parkplätzen wird am Standort die neue Werkshalle entstehen.

Diese soll mit mehr als 1200 Quadratmetern Nutzfläche Platz für die Gewerke der Altbauspezialisten bieten. Geplant ist, dass unter anderem die Glaserei und die Malerwerkstätten dort unterkommen. „Unsere Auftragslage ist sehr gut. Um dem gerecht zu werden, brauchen wir mehr Platz“, erklärt der Geschäftsführer des Unternehmens, Guido Kramp.

Die Kosten für die neuen Räumlichkeiten belaufen sich derzeit auf etwa 1,8 Millionen Euro. „Eigentlich hatten wir mit 1,5 Millionen gerechnet. Allerdings erzeugen die Preissteigerungen für Holz und Stahl erhebliche Mehrkosten“, fügt er hinzu. Dazu gibt es Lieferengpässe, die durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine ausgelöst worden sind. „Gerade Nadelhölzer kommen oft aus Sibirien. Das ist momentan ganz vorbei“, sagt Kramp.

Darüber hinaus werden auf dem Firmengelände 30 neue Parkplätze entstehen. Damit solle die angespannte Parksituation im Wohngebiet rund um das Gelände des Unternehmens entlastet werden, so Kramp. Mit der Fertigstellung der Halle rechnet der Geschäftsführer im Frühjahr 2023. Zu der Erweiterung der Firma gehören neben den neuen Flächen und der geplanten Halle auch zusätzliche Arbeitsplätze. Die mehr als 100-köpfige Belegschaft soll um 20 Kräfte verstärkt werden. Diese Stellen müssen laut Kramp in den nächsten Monaten allerdings noch besetzt werden.

Indes erschweren weitere Fak-

toren die Bauarbeiten in Lieme. Eigentlich sollten die Bagger schon Anfang April mit den Abrissarbeiten beginnen. Doch die Abläufe innerhalb der kommunalen Verwaltungen verzögern laut dem Unternehmer die Arbeiten. „Das Bauen insgesamt ist nicht so einfach. Wir haben es mit langen Laufzeiten in den Bauämtern zu tun. Das ist nicht nur hier so, sondern bundesweit“, beklagt Kramp. Schuld daran sei unter anderem das Arbeiten im Homeoffice, meint der Lemgoer Tischlermeister.

Diese Vorwürfe weist die Stadt Lemgo entschieden zurück und verweist auf Testergebnisse des

Gemeindeprüfungsamtes aus dem Jahr 2020. Damals wurden explizit die „effektiven Prozessabläufe“ der Verwaltung

herausgestellt. „Die Lemgoer Bauaufsicht gehört zu den Kommunen mit den kürzesten Gesamtlaufzeiten bei den Geneh-

migungsverfahren, obwohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im interkommunalen Vergleich pro Kopf ein hohes Fallaufkommen bearbeiten“, bekräftigt Tanja Schröder aus dem Vorstandsstab der Stadtverwaltung. „Sollten wir in einem Verfahren eine längere Bearbeitungszeit zu verschulden haben, versuchen wir, im direkten Kontakt mit den Antragssteller eine Lösung zu finden und arbeiten den Prozess selbstkritisch auf“, fügt sie hinzu.

Sie erreichen den Autor unter Tel. (05231) 911-198 oder per E-Mail an pkersten@lz.de.



Geschäftsführer Guido Kramp begutachtet den Plan für das frisch erweiterte Firmengelände. Am Standort in Lieme soll im nächsten Frühjahr die neue Werkshalle eingeweiht werden.

Foto: Philipp Kersten

## Mehrfach ausgezeichnetes Unternehmen

■ Die Firma „Kramp & Kramp“ ist 1964 von Georg Kramp gegründet worden. Mittlerweile führen seine Söhne Andreas und Guido Kramp das Geschäft. Aktuell arbeiten 114 Menschen für die Altbauspezialisten. Dazu gehören unter ande-

rem 63 Facharbeiter, 14 Techniker für Denkmalpflege und Handwerksmeister sowie 14 Auszubildende. Das Unternehmen wurde bereits drei Mal mit dem Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege ausgezeichnet. (pk)